

Wissensallmende

Eine Art Goldrausch ist ausgebrochen in der Wissensgesellschaft, bei dem die Claims mit geistigen Eigentumsrechten, wie Patenten, Marken- oder Urheberrechten, abgesteckt werden. In einem bestimmten Zeitraum dürfen die InhaberInnen festlegen, wer ihr Wissen nutzen darf und zu welchem Preis. Auf diese Weise werden unterschiedlichste Wissensgüter privatisiert: Software und Kultur, Gene und Saatgut, technische Erfindungen und Designs. Dieser durch Zäune und Barrieren eingeschränkten Wissenswelt steht die Vision einer Wissensallmende gegenüber – in Anlehnung an gemeinsam genutzte Weideflächen des Mittelalters, die Allmenden genannt wurden. Eine geistige Welt ohne Schranken, in der das »Gemeinschaftsgut« Wissen allen gehört. Alle beteiligen sich an Erhalt und Pflege und steigern so das Gemeinwohl. Über Regeln und nötige Rahmenbedingungen dafür muss aber dringend diskutiert werden, da die Wissensallmende mehr und mehr durch Privatisierung und andere Barrieren beschnitten wird.

Der Begriff Wissensallmende ist erst wenige Jahre alt, die Idee dahinter hingegen existiert schon seit jeher. Gemeinsam genutztes Wissen ist essenziell für die Entwicklung der Menschheit. Bestehendes Wissen ist die Basis von »neuem«: »Wenn ich weiter als andere gesehen habe, dann nur deshalb, weil ich auf den Schultern von Riesen stand.« (Isaac Newton) Während ein gegenständliches Gut wie ein Apfel an Wert verliert, weil es genutzt wird, verliert Wissen an gesellschaftlichem Wert, wenn es nicht genutzt wird. Eben deshalb muss jede Einschränkung der Wissensallmende gut überlegt sein und eine Ausnahme bleiben. Immer weiter verstärkte geistige Eigentumsrechte, wie Patente oder Urheberrechte, führen z.B. zu einer solchen Unternutzung. Eigentlich sollte die Wissensallmende durch diese Rechte gestärkt werden. Indem sie monetäre Anreize zur Erstellung von neuen Wissensgütern bieten, würden sie langfristig helfen, den Schatz an gemeinsamem Wissen zu vergrößern. Daher sei eine vorübergehende Unternutzung hinzunehmen.

Insbesondere im Bereich der Gesundheit ist der Schaden durch die so durchgeführte Privatisierung von Wissen erheblich. Da Patentinhaber die Preise bestimmen können, sind einige wenige Konzerne in der Lage, hohe Preise zu diktieren und machen Medikamente für große Teile der Weltbevölkerung unerschwinglich – z.B. für HIV/AIDS-Kranke in Afrika. Dabei gibt es Alternativen zu geistigen Eigentumsrechten. Beispielhaft seien staatlich finanzierte Fonds genannt, aus denen ForscherInnen bezahlt werden, die

ihr Wissen der Allgemeinheit zur Verfügung stellen. Im Rahmen der Weltgesundheitsorganisation wird bereits über ein solches alternatives System für Medikamente beraten. Millionen Menschen, die heute an behandelbaren Krankheiten sterben, könnten gerettet werden.

In anderen Bereichen ist die Wissensallmende schon heute Realität. EntwicklerInnen von Freier- und → Open Source- Software schreiben Programme, die sie in unterschiedlichen Freiheitsgraden allen zur Verfügung stellen. So wird z.B. die Fehlersuche erleichtert und doppelte Entwicklungen vermieden. Die Wissenschaft ist eine der traditionellen Wissensallmenden, in der die monetären Bedürfnisse der WissenschaftlerInnen meist über öffentliche Finanzierung befriedigt werden – nicht über die Privatisierung von Wissen. Doch auch hier halten Patente mehr und mehr Einzug, werden immer mehr Forschungsergebnisse privatisiert – trotz öffentlicher Förderung.

Eine gemeinsame Vorstellung von einer Wissensallmende und ihrer Ökonomie könnte helfen, die momentane »Wissens«-Politik zu ändern, so eine These von James Boyle. Der Begriff »Umwelt« brachte schon in den 1960er Jahren durch die gemeinsame Idee eines schützenswerten Ganzen zum Beispiel VogelschützerInnen und KlimaforscherInnen zusammen. Ebenso könnten sich Ärzte und Software-EntwicklerInnen unter dem Begriff der »Wissensallmende« vereinen und so an Stärke gewinnen. Das Netzwerk Freies Wissen vertritt diesen Ansatz hier in Deutschland.

Die Frage, ob eine Abschaffung geistiger Eigentumsrechte die beste Lösung wäre, ist seit ihrer Einführung umstritten und bisher nicht zufriedenstellend beantwortet worden. Fest steht aber, dass die Nachteile immer schwerwiegender werden, je mehr die Rechte ausgedehnt werden. Die Folgen sind auf der ganzen Welt spürbar, am deutlichsten in Entwicklungsländern. Über 80% der weltweit gültigen geistigen Eigentumsrechte gehören Unternehmen aus den Industriestaaten, die ihren Vorsprung gerne verteidigen wollen. Geistige Eigentumsrechte sind für diese Entwicklung zentral. Auch im Sinne einer gerechteren Weltwirtschaftsordnung sollte die Wissensallmende daher besser geschützt und ein Umdenken im Bereich geistiger Eigentumsrechte ausgelöst werden.

Petra Buhr

Zum Weiterlesen

Boyle, James (2003): The Second Enclosure Movement and the Construction of the Public Domain, 66 Law & Contemp. Probs. 33, www.law.duke.edu/boylesite
Moldenhauer, Oliver u.a. (2005): Wissensallmende. Gegen die Privatisierung des Wissens der Welt durch »geistige Eigentumsrechte«, AttacBasisTexte 15, Hamburg.